

## **Drei Fragen an Verbandsdirektor Dr. Hermann Huba zum Projekt „Was hält unsere Gesellschaft zusammen?“**

**1. Frage: „Was hält unsere Gesellschaft zusammen?“ ist die meist gestellte Frage der letzten Zeit und die zentrale Fragestellung eines neuen Verbandsprojekts. Herr Huba, wie ist Ihre Antwort auf diese Frage und wie kann das Verbandsprojekt der Gesellschaft konkret zum Zusammenhalt verhelfen?**

*Der gesellschaftliche Zusammenhalt hängt von mehreren Bedingungen ab. Als eine zentrale Voraussetzung erachte ich unsere Verfassung, unser Grundgesetz, weil es neben der Würde, der Selbstbestimmung des Menschen, größte Freiheit, Chancengleichheit und eine pluralistische rechtsstaatliche Demokratie garantiert. Es gibt allerdings auch Bedingungen des Zusammenhalts, die selbst ein gelebter Rechtstext allenfalls begünstigen, nicht aber garantieren kann. So beispielsweise wirtschaftlichen Wohlstand.*

*Das Verbandsprojekt soll und kann die Frage nach dem sozialen Kitt unserer Gesellschaft ins Bewusstsein der Bevölkerung tragen. Denn diese Frage geht nicht nur die Politik oder Intellektuelle an, sondern buchstäblich jede und jeden von uns. Und da sie eine Frage ist, die zudem die Grundfesten unseres sozialen Miteinanders betrifft, richten wir unsere Einladung, mitzudenken und mitzudiskutieren, um dann zu antworten an jeden und jede in Baden-Württemberg.*

*Es ist aber nicht nur unsere Flächendeckung, die die Volkshochschulen für dieses Thema prädestiniert. Wir feiern in diesem Jahr auch den hundertsten Geburtstag der institutionellen Verfestigung der Idee der Volkshochschule in der Weimarer Reichsverfassung. Und Geburtstage sind ja immer auch Tage der Selbstbesinnung. Deshalb und wegen so mancher aktuellen politischen Entwicklung ist uns unsere Verantwortung für die rechtsstaatliche Demokratie erneut in besonderer Weise bewusst geworden. Die Volkshochschulen sind Kinder der Demokratie. Ohne hinreichenden sozialen Zusammenhalt gerät die Demokratie aber in Gefahr. Auch aus diesem Grund ist uns die Frage nach dem sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft so wichtig.*

**2. Frage: Der Volkshochschulverband unterstützt seine Mitgliedsvolkshochschulen vor allem inhaltlich, organisatorisch sowie strukturell. Wie kommt es, dass gerade bei diesem Projekt eine finanzielle Unterstützung dazu kommt? Was unterscheidet dieses Projekt von anderen?**

*Weil uns die Frage nach dem sozialen Kitt unserer Gesellschaft so besonders wichtig ist und so besonders wichtig sein muss, setzen wir finanzielle Mittel – immerhin 150.000 Euro alleine für die Veranstaltungsförderung –, die der Verband zusammen mit seinen Mitgliedsvolkshochschulen erarbeitet hat, zur Beantwortung der Frage ein. Angesichts der Bedeutung des Themas sind wir gerne bereit, anderenorts entsprechenden Verzicht zu leisten. Vielleicht macht unser Beispiel ja Schule. Und vielleicht regt es ja die Politik auch an, das Projekt durch weitere finanzielle Förderung noch auszuweiten.*

**3. Frage: Sie sprachen gerade von so mancher aktuellen politischen Entwicklung, die die Verantwortung der Volkshochschulen für die rechtsstaatliche Demokratie in besonderer Weise auf den Plan ruft. Was meinen Sie damit genau?**

*Konkret meine ich vor allem drei aktuelle Herausforderungen der Demokratie: die populistische, die ökologische und die prinzipielle Herausforderung.*

*Die populistische Herausforderung besteht darin, dass die übervereinfachende Unterscheidung eines einheitlichen, homogenen „Wir“ einerseits und „die Fremden und das Fremde“ andererseits – auch historisch – eine zutiefst undemokratische Tendenz zum Autoritarismus birgt.*

*Die ökologische Herausforderung liegt bei weitem nicht nur in der faktischen Bedrohung unserer Lebensgrundlagen. Sie liegt auch darin, dass bei diesem Thema – durchaus zu Recht – sehr mit wissenschaftlicher Wahrheit argumentiert wird. Wenn es indessen um Politik, also um für alle verbindliche Entscheidungen geht, setzt die Demokratie primär auf Mehrheit, nicht primär auf Wahrheit. – Wer die Wahrheit kennt, verliert nämlich leicht die Geduld mit der Demokratie. Und ebenso leicht verliert er den Blick für andere wichtige Themen.*

*Und die prinzipielle Herausforderung besteht darin, dass wir in Zeiten von social media und fake news den Zugang zu einer Streitkultur zu verlieren drohen, die durch Sachlichkeit, Kompromisse und teilweise sogar Versöhnung ermöglicht. Der Weg in die Emotionalisierung politischer Debatten ist dagegen ein Irrweg.*